Photographie-, Postkarten-, Briefmarken- und Schreib-Album

in größter Auswahl empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken zu den billigsten Preisen.

Paul Rösler.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren ist
das berühmte **MINLOS'**sche Waschpulver
genannt **Lessive Phénix**
nach dem Patent **J. Picot, Paris.**
In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.
Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver) darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dieselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.
Prämiiert mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.
Zu haben in Drogen-, Colonialwaren- und Seifen-Handlungen oder direkt von der Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot in Paris) L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.
Zu haben in **Schorndorf** bei Chr. Bauer, **Gottlob Veil.**

Veteranen- & Krieger-Verein.

Die Feier der Erinnerung an die Tage von

Villiers und Champigny

findet am **30. November (Andreasfeiertag) abends von 8 Uhr ab** im **Waldhornsaal** statt.

Hiezu werden die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familien freundlichst eingeladen.

Die Vorstände:
Eichele. Palm.

Schorndorf.

Bitte.

Der evang. Jungfrauenverein dahier beabsichtigt, um seinen Mitgliedern guten Lesestoff bieten zu können, die Anlegung einer kleinen Büchersammlung. In der Annahme, daß wohl in manchem Hause geeignete, auf christlichem Glaubensgrunde ruhende Schriften belehrenden oder unterhaltenden Inhalts sich vorfinden dürften, für welche es im engeren Familienkreise an Gelegenheit zur Verwendung fehlt, erlaubt er sich um freundliche Zuwendung solcher herzlich zu bitten.
Zur Empfangnahme ist jederzeit dankbar bereit

Dekan **Hoffmann.**

Ein kräftiger Magen
und
eine regelmäßige Verdauung
sind zum Wohlbefinden unentbehrlich. Um sich Beides bis in sein Alter zu erhalten, trinke man öfters (wöchentlich 2 mal) eine Tasse **Dr. E. Weber's Familienthee.** Derselbe ist eine Mischung verschiedener vorzüglicher Kräuter, welche dem Magen helfen, die Speise verdauen und den Stoffwechsel befördern. Man verlange ausdrücklich
Dr. E. Weeber's Familienthee
in grünen Packeten mit dem Brustbild (ein Kopf) als Schutzmarke.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in **Schorndorf in beiden Apotheken.**

Bereitungsvorschrift.
Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein u. dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Gr. 60procentig. Weinsprit 3 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestilliert. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rotes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Bitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesamt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt u. filtriert. Produkt 750 Grm.

Schorndorf.
Carl Hahn, Bankgeschäft.
An- & Verkauf von Wertpapieren,
Conto-corrent,
Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Bitte verlangen Sie, wenn Ihnen etwas daran liegt, einen **wirklich guten** und **kräftigen Malzkaffee** zu bekommen, dann ausdrücklich
Ellwanger Malzkaffee
mit den „Löwen,"
derselbe besitzt einen **wirklichen Bohnenkaffeegeschmack,** ist sehr gesund und billig.
Zu haben bei **Carl Schäfer** am Marktplatz.

Citronen! Citronen!
10 Stück 50 Pfg., 5 Stück 28 Pfg.
empfiehlt
Carl Schäfer, Konditor.

Markt- und Laden-Preise. Stuttgart 26. November 1898.

1/2 Kilo Ochsenfleisch	ℳ — 74	1 Kilo Hausbrot	— 23
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.	
in der Markthalle	— 60	1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 21
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 75	1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 20
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Rindschmalz	1.20
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 80	1/2 Kilo Schweineschmalz	— 70
in der Markthalle	— 75	1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 50	1/2 Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 50	1 Liter Milch	— 16
1/2 Kilo Speck	— —	10 frische Eier	70
1 Gans	4.00—5.00	10 Kalkeier	— 60
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Haser	7.60 bis 8.—
1/2 Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Heu	2.80—3.20
1/2 Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Stroh	1.80—2.—
1/2 Kilo Bohnen	— 16	1 Raummeter Buchenholz	11—12
50 Kilo Kartoffeln	4.——5.—	1 Raummeter Birkenholz	10—11
1/2 Kilo Kartoffeln	5	1 Raummeter Tannenholz	9—10
1 Kilo Weißbrot	— 29		

Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr 100 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 4 ℳ — ₰ bis 5 ℳ — ₰. — Zufuhr: 1200 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 20 bis 22 ℳ.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Soldatenbilder.
Photographien — **Bilder aller Art,** — Näharbeiten
werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt; auch werden
Blumen und Kränze
in **Glaskästchen** oder **Glasglocken** gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.
Vereinsbilder.

Eine große Sendung
Knaben- & Kinderanzüge
sehr schöne Neuheiten
ist eingetroffen
J. Böhler,
vormals Carl Hahn.

Kürschners Bücherschatz
Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jeder Band ist abgeschlossen und kostet nur 20 Pf.
20 Pfennig
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und Herm. Hillger Verlag Berlin N.W. 7.
1. A. Achleitner, Das Zochkreuz. 2. B. Renz, Am Abenstein. 3. A. v. Perfall, Die Tragödin. 4. R. Eloho, Weitflüchtig. 5. v. Kapff-Essenther, Graue Mauer. 6. M. v. Reichenbach, Gnädige Frauen. 7. E. Ahlgreen, Frau Marianne. 8. A. Niemann, Günstling des Volkes. 9. Flacher-Sallstein, Königin Elsbeth. 10. G. v. Amyntor, Ein Sonderling. 11. R. Ortmann, Vergiftetes Wasser. 12. A. Andrea, Moderner Dämon. 13. V. Blüthgen, Poirethouse. 14. Oskar Höcker, Geldvelraten. 15. M. Lay, Auf dem Ulmerhof. 16. Alex. Römer, Im Netz. 17. A. Groner, Der Leuteverderber. 18. Dorle v. Spättgen, Nautilus. 19. Ernst Pasqué, Gold-Aninia. 20. E. Klopfer, Firtläner. 21. A. Alexander, Zu Tode gehetzt. 22. Ed. Möller, Gold und Ehre.
23. Boborykin, An der Seite des Mörders. 24. Berger, Undine. 25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs. 26. Maximilian Schmidt, Die Blinde. 27. Johanne Schjörring, Melitta. 28. Carit Etlar, Eine Ballnacht. 29. Fanny Klinck, Die Sonnentochter. 30. F. du Boisgobey, Der Fall Matapan. 31. von Schlicht, Point d'honneur. 32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stumme. 33. v. Dedenroth, Sturmbewegte Zeit. 34. B. Groller, Manifesten. 35. J. Lermina, R. W — Ein falscher Zeuge. 36. V. Blüthgen, Friedensstörer. 37. Bret Harte, Jack Tecvard. 38. Max Schmidt, Die Wildbraut. 39. Max Ring, Irrwege. 40. R. Mison, Aus dem Geleite. 41. Crawford, Kinder des Königs. 42. A. v. Winterfeld, Versprechen. 43. Galerlein, Klatue und Kath also. 44. G. v. Suttner, Sein Verhängnis.

Formulare aller Art
liefert schnell und billig
die C. W. Mayer'sche Buchdruckerei
(I. Rösler)
Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 185. Mittwoch den 30. November 1898. 63. Jahrgang.

Zur angeblichen Fleischnot und Fleischteuerung.

In der demokratischen und sozialdemokratischen Presse wird zur Zeit — in ähnlicher Weise wie vor einiger Zeit über Brotteurung — über Fleischteuerung geklagt und dadurch die städtische Bevölkerung alarmiert gegen den „begehrlichen Agrarier", der natürlich an allem schuld ist, weil er sich „dem Staat an die Rockschöße hängt und Zollschutz nebst Absperrung vom Ausland auf allen Gebieten verlangt."

Mit dem angeblichen „Brotwucher der Agrarier" wird's stiller, sei es, daß man in unsrer schnell lebenden Zeit die Agitationsmittel ebenso rasch wechselt wie die Mode, oder sollten gar die Thatsachen und Ereignisse des letzt vergangenen Jahres auf diesem Gebiete auch jenen Kreisen die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß der „Brotwucherer" nicht der Landwirt ist, sondern daß derselbe dem sogenannten Freisinn näher steht als der Landwirtschaft?

Wie steht es nun mit der Fleischnot? Haben wir zur Zeit Fleischnot und wodurch ist dieselbe entstanden? Haben wir gegenwärtig höhere Preise fürs Schlachtvieh als früher und wodurch sind diese bedingt? Nimmt man eine politische oder landwirtschaftliche Zeitung zur Hand und sieht die Berichte über Viehmärkte auf dem Land oder den städtischen Schlachthöfen durch, so ist nur gar zu häufig zu lesen: — „Geschäftsgang schleppend" — „Es blieben noch so und so viel Stück als Ueberstand" — „Zum Schluß verflaute der Markt und wurden Schweine unter Notiz eingekauft" — „Geschäftsgang mittelmäßig". Aus solchen Berichten geht deutlich hervor, daß es am Zutrieb von Tieren nicht fehlt. Es ist merkwürdig, wieviel Vieh von den ländlichen Märkten unverkauft wieder weggetrieben wird, das dann nur zu häufig die Maul- und Klauenseuche in die heimischen Bestände einschleppt. Noch mehr natürlich klagen über schleppenden Verkauf Landwirte, die ihre Tiere den Gefahren der Märkte nicht aussetzen wollen, und selbst die Unterkäufer für die städtischen Viehmärkte sind gar oft genötigt, ihre Ware vom einem zu andern Markttag wegen mangelnden Absatzes stehen zu lassen.

Woher sollte auch die Fleischnot kommen? Unsere Viehbestände haben sich im letzten Jahrzehnt bedeutend vermehrt. Trotz des schweren Rückschlages vom Jahre 1893, sowie des Hageljahres 1897, und trotz der immer stärkeren Verluste, die uns die Maul- und Klauenseuche gebracht hat, hob sich der Rindviehbestand in Württemberg beispielsweise in den Jahren 1892—97 von 970588 auf 985070 Stück.

Als der Landmann über die schlechten Getreidepreise klagte und der hochweise freisinnige landwirtschaftliche Sachverständige ihm den Rat erteilte: „Wenn's nicht mit Getreidebau geht, müßt Ihr Euch eben an die Viehzucht halten" — folgten gar viele nur allzuschnell diesem Rat und übersetzten ihre Ställe mit Vieh, das sie nicht genügend ernähren konnten, so daß sie es in Zeiten der Futterklemme verschleudern mußten; zudem hatten sie sich dessen nicht versehen, daß dieselben Ratgeber, die ihnen Vermehrung der Viehbestände angeraten, schon nach wenigen Jahren die höchstnötigen Sperrmaßregeln gegen Einschleppung von Seuchen und Herdenkrankheiten „Agrarische Mache und Begehrlichkeit" nennen würden!

Gesetze zum Schutze des einheimischen Viehhandels gegenüber dem Ausland sind in den letzten Jahren nicht erlassen worden. also können die Ausfälle der freisinnigen Presse nur darauf abzielen, daß die Handhabung der längstbestehenden Seuchengesetzgebung den billigen Fleischpreisen im Wege stehe! Könnten aber Regierung und Stände in deutschen Landen angesichts der immer mehr um sich greifenden Seuchen und deren von Jahr zu Jahr heftigerem Auftreten es verantworten, auf der einen Seite bedeutende Summen für Hebung und Ausdehnung der Viehzucht aus Staatsmitteln zu verwenden, auf der anderen Seuche aber durch laxe Handhabung der Seuchengesetze die deutsche Viehzucht und -haltung bis aufs äußerste zu gefährden?

Die Grundlagen des Verkehrs mit dem Auslande haben sich, wie gesagt, gegen die Vorjahre nicht wesentlich verändert, also sollten auch die Preise auf den Schlachtviehmärkten und die Ladenpreise sich nicht wesentlich verändert haben, wobei abzusehen ist von den natürlichen Schwankungen, die durch besonders gute oder ausnahmsweis schlechte Futterjahre bedingt sind.

Was nun zunächst die Ladenpreise gegenüber den Schlachthofpreisen betrifft, so ist zu bemerken, daß diese beiden Preise zur Zeit viel weiter auseinandergehen, als vor etwa 10 Jahren. Wir sind weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß eben die Metzger höheren Verdienst beanspruchen als früher; im Gegenteil, es wird für diese der Verdienst eher kleiner geworden sein und zwar aus verschiedenen Gründen: Es hat sich die Konkurrenz erweitert, es haben sich die Ansprüche an die Läden sowohl als die persönlichen Leistungen der Unternehmer mächtig gesteigert, es sind die Abgaben höhere geworden, es lassen sich die Nebenprodukte der Fleischerei nicht mehr so verwerten wie früher, z. B. Unschlitt, Därme, Felle ꝛc., und bei alldem sind die Löhne für das Personal auch höhere geworden, zumeist bei verkürzter Arbeitszeit.

Wie steht es aber thatsächlich mit den Preisen der verschiedenen Fleischgattungen z. B. in der Stadt Stuttgart?

1. Bei Ochsenfleisch war der Durchschnittsladenpreis in den letzten zehn Jahren 1889—1898 dreimal ein höherer, und zwar in den Jahren 1891, 1894 und 1895; zweimal derselbe, und zwar in den Jahren 1890 und 1897, und nur in 4 Jahren ein niedrigerer als der heurige mit 1,48 ℳ pro kg, nämlich 1889 mit 1,42 ℳ, 1892 mit 1,44 ℳ, 1893 mit 1,37 ℳ, 1896 mit 1,47 ℳ. Die abnorm niederen Preise des Jahres 1893 (Futternot!) für Ochsenfleisch ebensowohl wie die der später aufgeführten Fleischsorten bedürfen einer näheren Erleuterung nicht und müssen aus einer Vergleichung ausscheiden. Der Verbrauch an Ochsenfleisch in der Stadt Stuttgart ist ein stetig sinkender; während im Jahr 1889 noch 5407 Stück geschlachtet wurden und im Jahr 1895 noch 4908 Stück, sank der Verbrauch im Jahr 1897 auf 4669 Stück. Im Jahr 1889 nahm Ochsenfleisch am Gesamtfleischverbrauch mit 18,2%, im Jahr 1897 nur noch mit 13% teil.

2. Bei Rindfleisch stellt sich der Durchschnittspreis pro kg im Jahre 1898 auf 1,30 ℳ, in den letzten zehn Jahren hatten wir 4 Jahre lang höhere Durchschnittspreise und zwar 1898 mit 1.31 ℳ pro kg, 1894 mit 1,38 pro kg, 1895 mit 1,36 pro kg, 1896 mit 1,31 ℳ pro kg. Die gleichen Preise hatten wir in den Jahren 1891 und 1897 und nur in 3 Jahren waren die Preise niedriger und zwar 1889 mit 1,24 ℳ, 1892 mit 1,26 ℳ, 1893 mit 1,14 ℳ; dabei hat aber der Verbrauch an Rindfleisch nicht ab-, sondern zugenommen. Während im Jahre 1889 nur 890 Farren geschlachtet wurden sind im Jahre 1897 1474 Stück geschlachtet worden; während im Jahre 1889 im ganzen 4106 Stiere und 7422 Stück Rinder geschlachtet wurden, war der Verbrauch 1897: 6533 Stück Stiere und 9512 Stück Rinder. Nur der Verbrauch an Kühen sank seit dem Jahre 1889 von 581 auf 151 Stück im Jahre 1897. Letztere Erscheinung beruht darauf, daß im Stuttgarter Schlachthaus Kuhfleisch gar zu leicht auf die Freibank verwiesen wird. Farren-, Kuh- und Rindfleisch nahmen am Gesamtfleischverbrauch in Stuttgart mit 25% im Jahre 1889 und mit 27,6% im Jahre 1897 teil. Nehme

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

74. Fortsetzung.

Zärtlichste Mutterliebe hätte sie nicht besser pflegen und schützen können, als es seine Liebe that. Der hochherzige Beweis ihrer zärtlichen Anhänglichkeit an ihn hatte seine Liebe für sie zu einer Leidenschaftlichkeit gesteigert, über die er oft selbst erschrack, und die sich mit dem Verhältnis, in dem sie zu einander standen, nicht vertrug.

Einige Tage, nachdem Gretei vom Arzt außer Gefahr erklärt war, fuhr Benedikt frühzeitig in die Stadt. Er wollte die ersten einleitenden Schritte zur Adoption unternehmen, damit seine Beziehungen zu Gretei eine bestimmte Form erhielten. Mit täglich wachsender Unruhe fühlte er's mehr und mehr, daß er ihre Nähe so nicht länger ertrug, ohne ihr zu verraten, was ihn bewegte, daß es oft heiß in ihm begehrte, mehr von ihr zu fordern, als ihr reines Herz ihm zu geben hatte. Mit dumpfer Qual malte er sich's aus, wie sie sich da mit Abscheu von ihm wenden würde, wenn sie ihr kindliches Vertrauen, das sie seiner väterlichen Zuneigung entgegenbrachte, so getäuscht sehen würde. Wenn sie erst einmal „Vater" zu ihm gesagt hatte, so hoffte er, dann würde sich auch sein Herz zur Ruhe zwingen.

Lenei, die sich in dem Bewußtsein, endlich frei zu sein, von ihrem Schreck rasch erholt hatte, war klug genug, sich vor Benedikt als zärtliche Mutter zu zeigen und in der aufopferndsten Pflege mit ihm zu wetteifern; wußte sie doch, daß ihr einziger Einfluß auf Benedikt von ihren Beziehungen zu Gretei ausging. Darum hatte sie sich auch mit gut erkünsteltem Schmerz geweigert, daß Gretei aus dem Stern nach dem Wurzerhaus hinübergeschafft wurde.

Seit der Schreckensstunde war Benedikt in seinem Wesen so verwandelt gegen sie, so sanft und freundlich, daß ihr Herz von glänzenden Hoffnungen erfüllt war. Freilich wußte sie wohl, daß es nur die innere Freudigkeit und die Dankbarkeit gegen Gott war, der Greteis Leben beschützt und erhalten, die ihn alles vergessen ließ, was die Vergangenheit Feindseliges zwischen sie gelegt, — wer weiß aber, ob sich nicht daraus mehr entwickelte.

Gretei lag in leichtem, ruhigen Schlummer, sie sah noch krankhaft bleich aus, aber ihre kindlichen Züge hatten das Gespannte, Schmerzliche verloren, was ihnen in den Fiebertagen eigen gewesen.

Die Wirtin saß mit einem Strickstrumpf neben dem Bett; sie hatte es Benedikt in die Hand gelobt, Gretei während seiner Abwesenheit nicht aus den Augen zu lassen; sie hielt ihr Versprechen.

Ihre Finger arbeiteten lässig, und ihr Auge hing mit gehässigem Neid an den lieblichen Zügen der Schläferin.

„Was aus dem Ding nicht geworden ist," dachte sie. „Kein Wunder, wenn der Benedikt einen Narren an ihr gefressen hat."

Gretei warf sich plötzlich unruhig auf die andere Seite und schlug die Augen auf. Verwundert sah sie die Stiefmutter an. „Hab' gemeint, der Benedikt ist hier," hauchte sie matt, „hat er nicht eben gesprochen?"

„Geträumt hast'," antwortete Lenei mit erzwungener Freundlichkeit, „Benedikt ist in die Stadt gefahren und bald vier Stunden fort. In einer halben Stunde kann er zurück sein."

Ein freudiges Leuchten zuckte in Greteis Augen auf, die in der Krankheit größer geworden und einen verklärten Glanz angenommen hatten. Dann ließ sie die Lider wieder sinken und schlief mit einem glücklichen Lächeln ein.

Lenei betrachtete sie noch eine Weile mit finsterem Blick, jetzt aber schien die Schlafende ihrem Einfluß entrückt zu sein. Sie lächelte weiter, während tiefe Atemzüge ihrer Brust entströmten.

Nach einer Weile erhob sich Lenei, ging in die Schankstube und setzte sich dort ans Fenster, Benedikt abwartend. Bald darauf kam das Wägelchen die Dorfstraße herunter gerollt.

Benedikt schien verstimmt zu sein. Sie sah's durchs Fenster, als er vom Wagen stieg und nachdenklich auf die Thür zuschritt.

(Fortsetzung folgt.)

ich dazu die 13% an Ochsenfleisch, so trifft zunächst für 40,6% des gesamten Fleischverbrauches die Behauptung, daß wir teurere Preise als bisher haben, durchaus nicht zu.

3. Bei Kalbfleisch hatten wir höhere Durchschnittspreise als heuer mit 1,45 ℳ pro kg, in den Jahren 1894 bis 1895 mit 1,52 ℳ bezw. 1,50 ℳ; der niederste Preis differierte — abgesehen von dem Jahre 1893 — nie mehr als 8—10 ₰ pro kg gegen den heurigen Preis. Der Verbrauch in Kalbfleisch hat sich in den letzten zehn Jahren nicht wesentlich geändert. Im Jahr 1889 wurden 10555 Kälber geschlachtet, im Jahr 1897 41527 Stück. Das Kalbfleisch nahm am Gesamtfleischverbrauch der Stadt im Jahr 1889 noch mit 15,7%, 1897 mit nur 12,8% teil. Die Preise für Kalbfleisch, obgleich dieselben nachgewiesenermaßen keine abnorm hohen sind, können für unsere Betrachtung nicht maßgebend sein, in erster Linie, weil Kalbfleisch wohl zum wenigsten Gegenstand der Einfuhr aus dem Ausland sein könnte, da es im lebenden wie geschlachteten Zustand weite Transporte kaum erträgt, zudem ist dasselbe nicht eigentlich „Volksnahrungsmittel“ zu nennen, es unterliegt daher auch mehr als jede andere Fleischsorte Saisonpreisen und differiert hier zugleich Schlachtpreis und Ladenpreis am meisten. Nach meinen eigenen Notizen und nach Umfrage bei anderen Landwirten hält sich der Lebendpreis für Kalbfleisch schon seit mehr als zehn Jahren zwischen 36 und 45 ₰ pro Pfd. und wird heute auf dem Lande nicht mehr als 42 ₰ pro Pfund lebend bezahlt.

(Schluß folgt.)

Den Helden von Champigny gewidmet.

Habt Acht, ihr tapfern Schwaben, denkt ihr auch noch daran,
Als ihr dort über'm Rhein stundet, mutig Mann an Mann!
Wo ihr bezahltet der Franzosen frechen Uebermut
Mit der gefall'nen Kameraden schwer vergoss'nes Blut?
Denkt ihr daran, wo Preusen, Bayern traulich euch zur Seit',
Als ihr dort auf dem Feld bei Wörth die Kugeln nicht gescheut?
Die gleich dem Hagelwetter unter Donner und Gekrach,
Die feurig, stolze Kampfslust in euch gerufen wach!
Chassepot und Kugelspritz, die schoßen wie der Blitz,
Doch, ach! der Mac-Mahon, mußt laufen schnell davon,
Samt seinen Frauen all, das war ein Mordskandal;
Er hat nicht mehr gekennt, sein Regiment.

Hurrah! euch tapfern Schwaben, o wie zieltet ihr so fein,
Als ging es auf die Scheibe nur, ins Schwarze stets hinein!
Wie schwärmtet ihr so mutig im Kartätschenfeuer vor,
Nur immer lustig vorwärts, schrie alles wie im Chor,
Das war ein Jagen, Treiben, wie bei einer wilden Jagd,
Und alles, was sich stellte, das wurde nieders'macht,
Und manche rote Hose sank getroffen von dem Blei,
Nur immer hies es vorwärts, an Freund u. Feind vorbei.
Gedauert hat die Schlacht, fast noch bis an die Nacht,
Da lag auf manchem Stein, beleucht' vom Mondenschein,
So manches junge Herz im letzten Todesschmerz,
Manch braver Sohn am End', vom Regiment.

Am 30. November, o wie ging es damals her,
Da lag es voll Franzosen, vor dem Parke rings umher.
Wie schossen da die Schwaben zwischen die Franzosenreihn,
Geführt von ihrem General, dem Herrn v. Reitzenstein.
Hurrah! ihr lieben Brüder! schrie der greise General,
Nur vorwärts, immer vorwärts, denn sonst geht es uns fatal;
Die Sachsen sind gedrängt, drum weichet keinen Schritt,
„Furchtlos und treu,“ das Banner folgt euch in eurer Mitt'!
Da ging's wie ein Teufel los, auf jeden Herrn Franzos,
Denn dieses schöne Wort, war hier am rechten Ort.
So kommen wir gewiß, auch noch bis nach Paris,
Potztausend, sapperment, s' ganz Regiment.

Vergessen werdet tapfere Schwaben, ihr den Tag wohl nie,
Der euch den schönen Namengab, „Helden von Champigny,“
Wo ihr die Herrn Franzosen habt so wacker durchgegerbt,
Daß manche rote Hose, sich so blutig rot gefärbt.

Ihr standet wie die Mauern trotz der großen Uebermacht,
Doch keiner wollte weichen, bis das blut'ge Werk vollbracht;
Sank auch so mancher Tapfre, doch das regte euch noch an,
Mit Bajonet und Kolben ging es dann erst drauf u. d'ran.
Drauf hat der Feind gesucht, sein Heil wohl in der Flucht,
Bis daß die dunkle Nacht, der Schlacht ein End' gemacht;
Zum Sammeln blaßt das Horn zur Seite und von vorn,
Von einem Regiment, zu Regiment.

Wohl mancher denket heute noch an Wörth und Champigny,
Auch Villiers und Sedan wird er ganz vergessen nie.
Wie schön, wird jetzt wohl jeder sagen, ist die Einigkeit,
Die Deutschland nun erhalten wird, Gott geb's auf lange Zeit.
Und stolz ruft jeder Deutsche aus, s'giebt nur ein Vaterland,
Weil Nord u. Süd verbunden ward durch dieses blut'ge Band.
Sollt' es den Feind gelüsten einstens wieder nach dem Rhein,
So werden wir wie heute, ja auch dann noch einig sein.
Da wir nun so vereint, so wagt's wohl nie ein Feind,
Nach Deutschland zu begehr'n, den Frieden uns zu stör'n;
Drum hoffen wir fürwahr, daß man nach vielen Jahr'n
Ganz Deutschland auch noch nennt, ein Regiment.

Gedichtet nach den Schlachttagen von Sedan im Dezember 1870 von Karl Sauer.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Das Vermögen der Württ. Invaliditäts- u. Alters-Versicherungsanstalt beträgt nunmehr rund 20 Millionen Mark; der jährliche Zinsenertrag rund 700 000 Mark. Das Vermögen muß aber immer noch mehr wachsen und zwar solange, bis der sog. Beharrungszustand erreicht ist. Das Kapital-Deckungssystem bringt das Erfordernis solcher Vermögensansammlung mit sich; denn jede Rente muß durch einen ihr gegenüberstehenden Zinsenertrag eines gewissen versicherungstechnisch vermittelten Kapitals hinlänglich gedeckt sein. Die Beitragseinnahmen haben im Jahr 1897 aus verkauften 16 Millionen Beitragsmarken 3½ Millionen Mark betragen. Zu bezahlen waren im Jahr 1897 800 000 ℳ Alters-, 1 Million Mark Invalidenrenten, 100 000 ℳ Beitragsrückerstattungen an junge Ehefrauen und an Witwen und Waisen verstorbener Versicherter. Es waren annähernd 2 Millionen Mark an die Versicherten auszuzahlen, gewiß eine schöne Summe.

Tübingen. Von der Universität. Wie nun so ziemlich feststeht, wird das Wintersemester gegen das Sommersemester von ca. 120 Studierenden weniger besucht sein und dem vorjährigen gleich kommen. Es dürften ca. 1200 Studierende die Universität diesen Winter frequentieren. Der Ausfall fällt hauptsächlich der juristischen und medizinischen Fakultät zu.

Allerlei aus Württemberg. Im Hof Hohenbuch bei Waldenburg haben 2 Dienstknechte ihrem Herrn Malzkeime und ähnliche Futtermittel entwendet und solches ihren Pferden gefüttert. Hiedurch fand eine derartige Ueberfütterung statt, daß ein sehr wertvolles Pferd buchstäblich zerplatzte und auf der Stelle verendete. Die beiden Knechte werden wohl zur Strafe gezogen, um aber ihrem Herrn zu entschädigen, dazu fehlen ihnen die Mittel. — In Munderkingen wurde durch Landjäger Fiegel von Ehingen der Maurermeister Springer hier verhaftet unter dem Verdachte des Todschlagsversuch an OA. Baumeister Buck von Ehingen. Springer hatte am Gerüst am Schulhausbau in Untermarchthal dem Oberamtsbaumeister eine „Falle“ gestellt, in der ausgesprochenen Absicht, denselben bei Betreten des Gerüstes zum Abstürzen zu bringen. Untersuchung ist eingeleitet. — In Knittlingen brannten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 2 Scheuern und ein Wohnhaus vollständig nieder. Dank der Thätigkeit der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, die kurz zuvor vor dem Bezirksfeuerlöschinspektor eine Uebung abgehalten hatte, wurde eine vom Feuer bereits ergriffene Scheuer und 1 Wohnhaus gerettet. Brandstiftung wird vermutet. Es ist ein der That verdächtiger 19 Jahre alter Bursche von hier ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. — In Eßlingen haben die Steuerbehörden in letzter Zeit in Arbeiterkreisen Nachforschungen angestellt wegen zu niedrigen Fatierens ihres Einkommens zur Steuer. Infolge dessen ist schon eine größere Anzahl von Arbeitern zur Nachzahlung einer 3jährigen Steuer, sowie zu Ordnungsstrafen verurteilt worden.

Deutsches Reich.

— Das deutsche Centralkomite zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke, welches unter dem Protektorat der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers steht, wird am 17. Dezember im Reichskanzler-Palais seine diesjährige General-Versammlung abhalten. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen sind insbesondere bemerkenswert nähere Mitteilungen über den vom Centralkomite für die Pfingstwoche 1899 nach Berlin einzuberufenden „Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit“.

Konstanz. Hier wurde vor zwei Jahren der verheiratete Sesselmacher Burkard zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er angeblich sein eigenes Wohnhaus in Brand gesteckt haben soll, wobei ein Kind in den Flammen den Tod fand. B. beteuerte zwar stets seine Unschuld, wurde aber trotzdem verurteilt und in das Zuchthaus zu Bruchsal gebracht. Diese Strafe scheint dem Unglücklichen den Verstand geraubt zu haben, denn er mußte wegen geistiger Umnachtung in eine Krankenabteilung gebracht werden. Der Zuchthausgeistliche soll jetzt an einen Rechtsanwalt in Konstanz geschrieben haben, daß es ihm erscheine, als ob B. wirklich unschuldig verurteilt sei. Nun endlich haben in Konstanz Vernehmungen ehemaliger Zeugen stattgefunden, doch sind die Resultate derselben noch nicht bekannt.

Italien.

— Die internationale Anti-Anarchisten-Konferenz ist in dem Palazzo Corseni in Rom durch den Minister des Außern Canevaro, eröffnet worden. Minister Canevaro hieß die Erschienenen willkommen und dankte ihnen im Namen des Königs, welcher sich glücklich schätze, in der Hauptstadt seines Königreiches die Vertreter aller europäischen Staaten zu sehen, und welcher der Konferenz das beste Gelingen wünsche. Man nimmt an, daß die Arbeiten der Versammlung nicht länger als einen Monat dauern.

— Die italienische Deputiertenkammer hatte bereits im Juli d. J. einen Gesetz-Entwurf über die Urbarmachung sumpfiger Gegenden angenommen, welcher infolge des durch die Ministerkrisis veranlaßten Sessionsschlusse erst in den nächsten Tagen den Senat beschäftigen wird und an dessen Annahme kein Zweifel besteht. Unter den in Aussicht genommenen Meliorationen nimmt die Entwässerung der Pontinischen Sümpfe einen hervorragenden Platz ein. Ein Projekt ist durch den preußischen Major von Donat hergestellt worden. Nunmehr scheinen sich deutsche Kapitalisten für das Zustandekommen desselben zu interessieren, denn es haben sich Graf von Hutten-Czapski und Dr. jur. Sholto von Douglas-Ralswick, nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung zu verhandeln.

Griechenland.

— Die Einsetzung des Prinzen Georg von Griechenland als Oberkommissar für Kreta ist von den vier Schutzmächten in aller Form dem Könige Georg als Vater des Prinzen mitgeteilt worden. Ein entschiedener Protest, den der Sultan an den Kaiser von Rußland gegen diese Neuordung der Dinge auf Kreta gerichtet hatte, ist damit gegenstandslos geworden, und die türkische Regierung wird sich trotz des siegreichen Krieges gegen Griechenland in den Uebergang der Insel in griechische Gewalt, zunächst in der Form der Verwaltung durch den Prinzen als Kommisiar der Mächte, finden müssen.

Die Palästinareise des Kaisers.

25. Beirut. (Schluß).

Nach dem Bade besichtigten wir das Männerhospital des deutschen Johanniterordens. Es war uns eine Freude, im fernen Osten ein dem deutschen Namen so zur Ehre gereichendes, mildthätiges und menschenfreundliches Unternehmen vorzufinden. 5 Diakonissen von Kaiserswerth pflegen hier jährlich über 500 Kranke, in dem Rosengarten mit herrlicher Aussicht auf die blaue See steht dies stattliche, musterhaft gehaltene Asyl für die leidende Menschheit. Von da begaben wir uns in das Mädchenwaisenshaus „Zoar“, das beinahe 40 Jahre besteht mit 143 Zöglingen und 10 Kaiserswerther Schwestern, aus welchem bisher schon über 1000 Mädchen im Christenthun erzogen hervorgingen. Unter dem gleichen Dache befindet sich eine höhere Töchterschule und ein Pensionat für Wohlhabende mit gleichfalls 9 Kaiserwerther Schwerstern und einigen Hilfslehrerinnen für 124 und mehr Töchtern, auch jüngere Knaben, von Europäern und Eingeborenen aller Bekenntnisse. Wir gingen durch alle Klassen unter Führung der leitenden Schwester und ließen uns vorsingen, vorlesen und vordeklamieren in allen Sprachen der Welt, denn es werden hier die Kinder aller Europäer aufgenommen bezw. unterrichtet, die hier angesiedelt sind, und da Beirut eine große Handelsstadt ist, sind hier alle Nationen vertreten. Vorzugsweise sind natürlich Evangelische im Pensionat, außerdem aber auch Katholiken, Juden und Muhammedaner. In dem Waisenhause sind vorzugsweise Kinder von Eingeborenen, deren Muttersprache das Arabische ist, und so wurde uns auch arabisch vorgesungen, aus der Bibel aufgesagt u. s. w. Außer diesen Anstalten haben die Kaiserwerther Schwestern auch noch ein Schwestern-Erholungshaus zu Areya im Libanon, welches dazu bestimmt ist, den Schwestern des Orients, welche neue Kräfte sammeln wollen, als Genesungsheim zu dienen; zu demselben gehört auch eine Lehrerin für die 40 Kinder in der Dorfschule.

Beirut besitzt im Hersch einen Korso, auf dem an Festtagen Musik spielt und die höhern Stände zu Wagen und zu Pferde erscheinen; dort im sandigen Boden am Pinienwäldchen sieht man bisweilen hochedle Pferde, die reiche Syrer fernen Beduinenstämmen haben abkaufen und herführen lassen, und reiche Syrer giebt es hier ziemlich viel. Es wurde uns einer derselben als der größte Grundbesitzer von Palästina bezeichnet. Was König Salomo und die Kreuzfahrer nur kurze Zeit thun konnten, ist diesen Herrn möglich — sie können auf eigenem Grund und Boden von St. Jean d' Acre, Ptolemais bis Jerusalem reiten. Ihre Ländereien haben sie durchweg verpachtet. Schön bebaute Gründe, welche ihnen auch gehören, kann man allenthalben im Lande sehen.

Von der Küste an klimmt die zum Theil auf Zahnradstrecken errichtete Bahn zunächst in zahlreichen Schleifen und Kehren durch viele Tunnels und über kühn die wilden Schluchten überspannende Bogen zum Kamm des Libanon empor. Der Reisende hat hierbei immer neue herrliche Ausblicke auf das tiefblaue Meer und auf das schöne Beirut und seine herrlichen, von rotem Gestein des Gebirges sich farbenprächtig abhebenden Pinien- und Olivenwälder, Obstgärten, Weinberge und Palmengruppen. Ihren höchsten Punkt, nahezu 1500 Meter, erreicht die Bahn innerhalb des 306 Meter langen Tunnels von Baider. An dieser Stelle ist sie eine der höchstgelegenen Bahnstrecken der Erde. Zwischen der Libanonhöhe senkt sich die Strecke in das zwischen Libanon und Antilibanon sich ausdehnende, von Weingärten und Maulbeer-Plantagen bedeckte Thal el-Bikâ, das alte, wegen seiner Fruchtbarkeit berühmte Cölesyrien hinab und erreicht die Station Mugllaka, von wo aus man die Ruinen von Baalbek in vierstündiger Wagenfahrt erreicht.

Gestorben.

Frhr. Oleg v. Hermann, (Württ.), Ingenieur, Hamburg. — Klingler, Paul, Oberamtsrichter, Oberndorf a. N. — Heinz, Ernst, Dr., prakt. Arzt, Winterbach-Gernsbach — Jehle, Luise, geb. Hauber, Stadtpflegers Gattin, 57 J., Nürtingen. — Wagner, Chr. Kupferschmied, 61 J., Eßlingen. — Graf, Hermann, Sohn des Musikdirektors, 18 J., Ulm. — Steudel, Laura, geb. Heyd, Oberkriegskommissärs a. D. We., 71 J., Stuttgart. — Faber, Math., geb. Stängel, Pfarrers We., 85 J., Ludwigsburg. — Stingel, G., Schullehrer a. D., 72 J., Böckingen.

Türkei.

— Die türkische Regierung hat offiziell dem Vatikan angezeigt, daß das Protektorat über die katholischen deutschen Unterthanen, Clerus wie Laien, nach formeller Erklärung fortan vom deutschen Reiche ausgeübt werde.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch in jeder Haushaltung zu finden, besonders ist einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera usw. herrschen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, umsomehr, als sein Preis (50 Pf. und 1 M. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker.

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen ℳ 3.50 und 2.80 per Pfund. Probepakete 60 und 80 Pfg. bei Herm. Moser am Bahnhof.

Schorndorf. Soldatenheim Münsingen. Quittung über weitere Beiträge: D. G. 3 ℳ, N. N. 50 ₰, N. N. 1 ℳ, G. B. 2 ℳ, N. N. 20 ℳ. Im ganzen 110 ℳ 62 ₰. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank! Beyerlein. In einem Zirkular giebt der Ausschuß des „Südd. Jünglingsbundes“ eine Skizze von dem Soldatenheim. Nach derselben ist ganz nahe am Barackenlager bei Münsingen ein Grundstück von 56 Ar um 9600 ℳ angekauft. Die Arbeiten für den Bau haben bereits im Oktober begonnen. Das 2stockige Gebäude wird eine Länge von 20,60 m und eine Breite von 17,40 m erhalten. Im Erdgeschoß wird ein großer Saal, ein Speisezimmer mit Schenke und ein Lesezimmer eingerichtet werden. Küche, Speisekammer, Vorratsräume, Badezimmer, Gesindestube wird im Untergeschoß Platz finden, und im Obergeschoß werden die Wohnung für den Wirt, nebst 2 Fremdenzimmern eingerichtet werden. Die Gesamtkosten dürften sich auf 42 000 ℳ belaufen, wovon das Komite der Stuttgarter Volkskaffeehäuser 20 000 ℳ zur Verfügung gestellt hat; eine weitere Summe ist durch freiwillige Beiträge gesammelt worden. Der Rest soll durch Anlehen gedeckt werden. Die Möglichkeit der Erweiterung des Gebäudes ist in dem Plane vorgesehen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Küche- und Haushaltungs-Artikel

empfiehlt Fr. Lenz, Dreher, Vorstadt.

Unentbehrliches

Prachtwerk für jeden Gebildeten

zu ... Preis:

Denkmäler der Kunst.

Architektur, Skulptur, Malerei.

Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. von Lützow.

Mit ca. 2500 Darstellungen.

Achte Auflage.

Klassiker-Ausgabe. 203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck. 36 Lieferungen à M. 1.—.

Pracht-Ausgabe. 185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie. 36 Lieferungen à M. 2.—. Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.

Die „Denkmäler der Kunst“ ... hocheleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst ... wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten, um einen ganz unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.

Paul Neff Verlag in Stuttgart.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Empfehle mich in Ausübung der

Zahnheilkunde,

Konservieren, Plombieren u. Reinigen der Zähne, Regulieren unregelmäßig stehender Zähne bei Kinder, sowie zur Ausführung **sämtlicher Zahnoperationen.**

Einsetzen künstlicher Zähne,

Goldkronen, Stiftzähne ꝛc.

Sprechstunden täglich von 8—6 Uhr.

Schorndorf, neben der Post, im Hause des Hrn. Bäckermst. Zeyher. **F. Kälber.**

Gesangbücher in reichster Auswahl, Gebet- und Erbauungsbücher, Losungsbüchlein der Brüdergemeine

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Paul Rösler.

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann „der Ruhe pflegt“,

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Stuttgart, Königstrasse 11 (Telephon 1156)

betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte.

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Zu Weihnachts-Arbeiten

empfehle in großer Auswahl bei äußersten Preisen:

Stickereien

jeder Art,

vorgezeichnet, angefangen und fertig,

sowie

sämtliche Stoffe zu Arbeitsmaterialien.

Carl Kraiß, Neue Straße.

Anleitung zum ausfertigen der Arbeiten wird gerne gegeben.

Citronen! Citronen!

10 Stück 50 Pfg., 5 Stück 28 Pfg.

empfiehlt **Carl Schäfer, Konditor.**

Anker-Pain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet; dieses altbewährte Hausmittel verdient daher das unbedingte Vertrauen jedes Kranken. — Vorrätig in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche. Beim Einkauf achte man auf die Fabrikmarke „Anker“.

Es sei hier auch noch auf die in kurzer Zeit besonders bei Magenleidenden sehr beliebt gewordene Anker-Kongo-Essenz aufmerksam gemacht. Die Kongo-Essenz wird mit bestem Erfolg angewendet bei schwacher Verdauung, bei trägem Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 M. die Flasche, vorrätig in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Inniger Dank.

In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen ꝛc. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lamscheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden u. gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Hapel, Polizeiinspektor a. D. in Köln a. Rh.

Reine Kochlinsen

pro 100 Pfd. ℳ 12 u. 13 versendet

Wilhelm Bechler, Ehingen.

Mast- & Freßpulver für Schweine

von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.** Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.

Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel **50 Pfg. in beiden Apotheken.**

Schorndorf.

Gaben

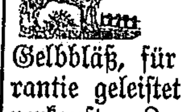
für die Heidenmission und sämtliche Rettungsanstalten, worunter auch solche für den **Samariterverein** und die **Wilhelmshilfe** in **Göppingen,** sowie gedörrtes Obst für Grönland und Labrador, befördert auch heuer wieder.

G. J. Veil b. d. Kirche.

Außerdem nimmt für die Wilhelmshilfe in Göppingen Gaben in Empfang.

Frau Finanzrat **Wider.**

Eine mit dem 2. Kalb hochträchtige



Kuh,

Gelbbläß, für welche jegliche Garantie geleistet werden kann wird verkauft. Zu erfragen bei **G. Walch,** Metzger.

Eine schöne

Wohnung

mit 3 bis 4 Zimmer hat bis 1. April zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red.

Empfehlung.

Den Herren **Bäckermeistern** von hier und Umgegend und Privaten empfehle täglich frische

Preßhefe

von Th. Munz Stuttgart, p. Pfd. **45 Pfg.,** unter Garantie für gute Treibkraft, sowie frische Bierhefe per Pfd. 18 ₰.

J. Zeyher, Feinbäckerei.

Einen Morgen Wiesen im Bruder verpachtet

Lehrer **Nuber's** Witwe, wohnhaft bei Hrn. Gerber Beil untere Stadt.

Jede Dame

versuche Bergmann's

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Boraxgehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **Friedr. Bühler.**

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

empfiehlt **Sämtliche Backartikel**

Carl Schäfer, Conditor.

Brenn-Apparate bester Construktion
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken zu den billigsten Preisen.

Paul Rösler.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft"
Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eignen Hause in **Berlin.**

Verwalt.-Rat für Europa: Herm: Rose, General-Bevollmächtigter. H. Marcuse, Thomas Achelis.
Direction: Erster und leitender Director Dr. Rose, General-Bevollmächtigter. Zweiter u. stellvertr. Director P. Rostock.

Total-Aktiva am 31. Dezember 1897: M. 99,147,071. Vermehrung der Aktiva in 1897: M. 5,247,699.
Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extra-Reserve und Reserve für etwaige Coursverluste u. Cours-Avance der Wertpapiere „ 10,847,529. Jährliches Einkommen: M. 17,912,177.
Activa in Europa: Mark 16 506,636 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen-in-Kraft: 49,213 Policen für M. 315,429,262.
davon in Europa: . . . . 26,448 „ „ 147,832,019.

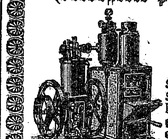
Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen Clima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Bisherige Auszahlungen:
für Todesfälle und Lebenspolicen über **Mk. 112 Millionen.** für Dividenden **Mk. 23½ Millionen.**
Nähere Auskunft erteilt: Agent in Schorndorf **Paul Rösler, Buchhandlung.** General-Agent in Stuttgart **Carl Vogel & E. Franz.**

Zu meiner
Weihnachts-Ausstellung
in
Conditorei-Waren
lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Carl Schäfer,
Conditor.

Visiten- Glückwunsch- Geschäfts- Avis- Verlobungs- Hochzeits- Karten
werden in kürzester Zeit in elegantestem Karton und modernsten Schriften ausgeführt durch die
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei (I. Rösler).

Turn-Verein.
Kommenden **Samstag, von abends 8 Uhr an gesellige Unterhaltung** und **Monatsversammlung** im Gasthaus z. **Hirsch**, oberes Zimmer.
Der Ausschuß.

D. G. Straub.
Reh-Essen.

Friedrich's Neuester Sparmotor
(verbesserte patentierte Konstruktion)
ist jetzt
der beste Motor für das Kleingewerbe.

Aeußerst billige Betriebskosten. Heizung m. jed. Brennmaterial als Holzabfälle, Kohlen, Torf, Gerberlohe etc. Stets kostenfreie Abgabe von Abdampf zu Heizungs- etc. Zwecken und reines, heißes Wasser zu industriellem und häuslichem Gebrauche. Keine besondere Bedienung. Durchaus zuverlässiger, geräuschlos und geruchloser Betrieb.
Prospekte durch
Edmund Friedrich,
Motorenbauanstalt, Feuerbach-Stuttgart.

Hermann Wagner, Göppingen,
geprüfter Verwaltungsmann,
langjähriger Assistent bei einem tüchtigen Rechtsanwalt,
obere Marktstraße 37, gegenüber der „Germania"
Kommissions- & Hypothekengeschäft,
Liegenschafts-, Feuer-, Unfall- & Lebensversicherungs-Agentur
beschafft Pfandanlehen in jeder Höhe, vermittelt den An- und Verkauf von Häusern, Gütern, gewerblichen Anwesen 2c., übernimmt die **Beitreibung von Forderungen jeder Art** im **gütlichen und gerichtlichen Wege,** fertigt alle Arten Verträge **Beibringens-Inventuren,** erteilt Rat in allen Rechts- und Privat-Angelegenheiten und hält sich einem werten Publikum bestens empfohlen.
Geschäftsprinzip: **Reelle, rasche und billige** Bedienung.

Es bleibt dabei!
Die wirksamste med. Seife ist **Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüchen, rote Flecke etc.** à St. 50 Pf.
in beiden Apotheken.

Ev. Arbeiter-Verein.
Zusammenkunft
am **Freitag abend 8 Uhr** bei **Dornfeld.** Diejenigen Mitglieder, welche bereit sind, auf Weihnachten eine Aufgabe zu übernehmen, werden besonders ersucht, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Asthma
(Atemnot) findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Kindermeyers Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 M. bei Apoth. **A. Geßner, Karl Schäfer,** Konditor.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**
Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorrätig in Schorndorf
in beiden Apotheken.

Schmalz-Offert.
feinst. Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Zusatz, **von Armour & Co., Chicago,**
bei 9 Pfund (Postpacket) 43 Pf.
„ 25 Pfund-Kübel 41 „
„ 50 Pfund-Kübel 40 „
„ 100 Pfund-Fässchen 39 „
Feinstes Hamburger Anker-Schmalz
bei 25 Pfund-Kübel 42 Pf.
„ 50 Pfund-Kübel 41 „
„ 100 Pfund-Fässchen 40 „
Feinstes Hamburger Radbruch-Schmalz
bei 9 Pfund (Postpacket) 47 Pf.
„ 25 Pfund-Fässchen 45 „
„ 50 Pfund-Fässchen 44 „
„ 100 Pfund-Fässchen 43 „
Garantiert reines Schweineschmalz
in eleganten Blech-Eimern mit Henkel. Blecheimer mit netto 9 Pfd. M. 4.—. Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8,40 gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt
A. Köhler Hauptstätterstr. 40 **Stuttgart.**

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Universal-Bodenöl,
per Liter 90 ₰, empfiehlt
Carl Fischer, Seifensieder.

Strohverkauf.
Ungefähr 16—18 Ztr. schönes **Stroh** (Flegel-Dresch) verkauft. Wer, sagt die Redaktion.

Eine Kinderbettlade
wird zu kaufen gesucht.
Näheres bei der
Expediton ds. Bl.

Adelberg.
Eine junge hochträchtige, vertraute
Schaffkuh
verkauft.
Michael Saur jr.

Im Verlage der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei
von **J. Rösler**
ist erschienen und wird empfohlen:
Kloster Adelberg,
seine Kunstschätze, Geschichte und frühere Gestaltung
von Pfarrer **Müller,** Adelberg.
46 Seiten und 6 Bilder. Preis 40 ₰.
Ferner
O. Schott, Aus der Stille, Gedichte,
elegant gebunden 2 M.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 186. Freitag den 2. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 2. Dezember.

Im **ganzen Württemberger Land** wurden die Tage vor Paris, 30. Nov. und 2. Dez. von Champigny und Villiers in den Krieger-Vereinen 2c. als Ehren- und Gedenktage unseres württembergischen Armeekorps gefeiert und so lange noch Veteranen aus jener ruhmvollen Zeit am Leben sind, wird in Württemberg nie der tapferen Schwaben vor Paris und der vor Paris gefallenen schwäbischen Helden vergessen werden.

Donnerstag mittag waren **Kaiser** und **Kaiserin** in München eine Stunde lang mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zusammen und fuhren dann über Ulm und Stuttgart, wo das württembergische Königspaar von Bebenhausen her zur Begrüßung erschien, nach Baden-Baden. Von hier ging es nach Potsdam, wo die Ankunft am Samstag erfolgte. Mit Dank gegen Gott, der den Kaiser auf der Reise gnädig behütet und ihm alles, was er für die evangelische Kirche und fürs deutsche Vaterland unternahm, über Erwarten hat gelingen lassen, blicken wir auf diese Reise zurück. Für Deutschlands Verhältnis zu den Völkern des Morgenlands, für seine ganze Stellung im Orient ist diese Reise jedenfalls von hoher Bedeutung, und wer weiß, ob mit der Kreuzfahrt des deutschen Kaisers nicht auch in der Geschichte des Morgenlandes selber ein neues Blatt aufgeschlagen worden ist! Wenn deutscher Fleiß, wenn namentlich das Evangelium künftig im Orient mehr als bisher eine Heimat und ein Arbeitsgebiet findet, so hat dies gewiß für die Entwicklung und Neugestaltung des Orients etwas zu bedeuten. Nach den großen poetischen Eindrücken der Reise tritt nun freilich für den Kaiser wieder des Lebens Prosa u. Mühsal in ihr Recht ein, u. das wird bald der Fall sein. Zunächst kommt am 6. Dezember die Eröffnung des Reichstags, und der wird es an der nötigen Prosa sicher nicht fehlen lassen, was ja bei ihm auch ganz in der Ordnung ist, denn das ist seine Aufgabe. Namentlich Geldausgaben und Steuerangelegenheiten verlangen eine recht prosaische Behandlung, und solche Angelegenheiten werden dem Reichstag bald vorgelegt werden. Handelt es sich doch wieder um Neuforderungen im Heereswesen, welche die Regierung stellt, teils um die Artillerie auf ihrer Höhe zu erhalten, teils um verschiedene Armeekörper, welche allmählich zu groß geworden sind und deshalb nicht mehr wohl übersehbar und durchgearbeitet werden können, zu zerteilen. Näheres weiß man übrigens noch nicht darüber, und deshalb könnten die demokratischen und sozialdemokratischen Gegner der Regierung mit ihrem Absprechen über die neuen Forderungen füglich warten, bis man genauer weiß, was die Regierung will und welche Gründe sie dafür hat. Es ist freilich eine eigene Sache, daß nach allen den Friedenshoffnungen, die durch den Friedenserlaß des Zaren erweckt wurden, das Kanonengießen und Schwerterschmieden nach wie vor seinen Fortgang nimmt. Aber Rußland selbst läßt sich durch seine Friedensbestrebungen nicht abhalten, seine Waffenrüstung thunlichst zu vervollständigen, nur daß dort alles das ohne Reichstag, überhaupt ohne Volksvertretung und deshalb ohne Lärm, in aller Stille geschieht. Und die plötzliche Kriegsgefahr, die vor wenigen Wochen zwischen England und Frankreich auftauchte, sowie die noch immer fortgehenden englischen Rüstungen und die stets wachsenden Eroberungsgelüste der Amerikaner lassen deutlich erkennen, daß wir zu der verheißenen großen Friedenszeit noch einen weiten Weg haben, und daß die Tage des friedlichen Zusammenwohnens von Lämmern und Löwen noch nicht gekommen sind. Davon ist, auch ohne äußeren Krieg, Oesterreich gegenwärtig ein sehr lehrreiches Exempel. Während die westliche Hälfte dieses Reichs durch den Streit zwischen Deutschen und Tschechen zerrissen ist, so daß man von einem gemeinsamen Vaterland dieser streitenden Stämme gar nichts mehr merkt, und beide sich wie zwei feindliche Völker kriegsbereit gegenüberstehen, ist nun auch in der östlichen Reichshälfte, in Ungarn, zwischen den Vertretern der Regierung und der stockmagyarischen Partei ein furchtbarer Streit ausgebrochen, der im Abgeordnetenhaus zu den wildesten Scenen führte. Er setzte sich sogar außerhalb des Hauses fort und verursachte da Straßenunruhen, an denen sich, wie das in Pesth üblich ist, besonders die Studenten beteiligten. So kracht der alte Kaiserstaat in allen Fugen. Auch ins kirchliche Leben wirken die gegenseitigen Kämpfe der österreichischen Völker hinein. Da in Böhmen, Kärnthen und Steiermark die katholische Kirche fast durchweg gegen die Deutschen Partei nimmt und sich auf die Seite der Slaven und Tschechen stellt, so hört man unter den Deutschen dieser Länder immer häufiger den Ruf: Los von Rom! wir wollen protestantisch werden! Im Westen und Osten, in Staat und Kirche, überall ein Kochen und Gären, ein Wallen und Brausen feindlicher, auseinanderstrebender Mächte.

In **Frankreich** erhitzt der Fall Picquart die Gemüter zur Zeit noch mehr als der Fall Dreyfus. Es ist kaum mehr ein Zweifel übrig, daß Dreyfus von der Teufelsinsel zurückgeholt und durch ein wieder aufgenommenes Prozeßverfahren von der Beschuldigung des Landesverrats freigesprochen wird. Aber der pensionierte Oberstlieutenant Picquart hat das ungeheure Verbrechen begangen, zuerst die Unschuld des Dreyfus zu behaupten, und, was noch schlimmer war, auch zu beweisen. An ihm will sich der französische Generalstab jetzt rächen und ihn am 12. Dez. vor ein Kriegsgericht stellen, von Seiten dessen ihm eine mehrjährige Gefängnisstrafe so gut wie sicher wäre. Tausende der angesehensten Männer in Frankreich haben deshalb verlangt, daß Picquart vor ein Zivilgericht gestellt werde, nachdem er ja aus dem Militär entlassen ist. Letzten Montag kam die Sache in der franz. Deputiertenkammer zur Verhandlung. Die Regierung drückte sich sehr vorsichtig um die ihr zugesonnene Verpflichtung herum, der militärischen Justiz direkt in den Arm zu fallen. Aber Ministerpräsident Dupuy erklärte, wenn der Kassationshof die Akten Dreyfus jetzt nach Abschluß der Voruntersuchung wieder verlange, (ein früheres diesbezügl. Verlangen wurde nur durch einige Abschriften aus den Picquartakten teilweise befriedigt) dann würde die Regierung selbst diese Akten dem Kassationshof vorlegen. Von diesem deutlichen Wink wird der Kassationshof wahrscheinlich Gebrauch machen, und namentlich die angeblich von Picquart, thatsächlich aber von den Generalstäblern auf der Adreßseite gefälschte Rohrpostkarte (Petit bleu) einfordern und dann muß das Kriegsgericht gegen Picquart warten, bis der Kassationshof sein Urteil über Dreyfus gefällt haben wird. Picquart kann dann auch ruhig als Zeuge vor dem Kassationshof erscheinen und die neueste Spitzbuberei des franz. Generalstabs würde dadurch zu nichte gemacht. Wird nämlich Dreyfus freigesprochen, dann hat eine nachträgliche Verurteilung Picquarts absolut keinen Sinn mehr.

Das **spanisch-amerik. Friedensprotokoll** ist nunmehr unterzeichnet. Die Spanier treten nun auch die Philippineninseln an die Amerikaner gegen Zahlung von nur 20 Mill. Dollars ab. Nur bezügl. der kubanischen Schuld ist noch keine Einigung unter den Friedensunterhändlern erzielt. Die Spanier wollen zwar die ihnen aufgehalste Schuld der Philippinen, sowie der von Kuba und Porto Rico bezahlen, aber zwischen Wollen und Können liegt manchmal eine unübersteigliche Schranke.

Die **Engländer** haben zwar die mobilgemachten Kriegsschiffe und Truppen noch nicht abrüsten lassen, aber sie scheinen wenigstens weitere Kriegsvorbereitungen vorläufig sistiert zu haben. Neuerdings empfehlen die

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

75. Fortsetzung.

Geschäftig eilte sie zur Thür. „Grüß Gott," grüßte sie ihm freundlich entgegen. „Bist arg schnell wieder heim, hast' am End' nicht ausgericht', wie du's im Sinn gehabt hast?" Bei ihrer gemeinsamen Thätigkeit an Greteis Krankenbett hatte sich das vertrauliche „Du" wieder zwischen ihnen eingefunden.

„Ausgerichtet habe ich schon etwas," antwortete er ernst, „nur ein bissel anders soll's werden, als wie ich mir's ausgedacht hab'," setzte er seufzend hinzu. „Setz' dich her, ich hab mit dir zu reden."

Er ließ sich müde in einen Stuhl fallen, und die Wirtin nahm beklommenen Herzens ihm gegenüber Platz.

„Schläft das Kind?" fragte er nach der offenen Thür deutend.

Sie nickte. „Vor einer Stund hat sie nach dir gefragt, jetzt ist sie wieder eingeschlafen."

Er atmete schwer auf, dann sagte er mit müder, gepreßter Stimme: „Wirst dich wundern, Wirtin, was ich dir sagen will. Hör' mich ruhig an. Du weißt, daß es mein sehnlichster Wunsch ist, Gretei zu meinem eigenen Kind vor Recht und Gesetz zu machen. Diesem Wunsch stehen unüberbrückbare Hindernisse gegenüber, adoptieren kann ich sie nicht." Er legte die Hand über die Augen, als wenn er ein schweres Leid niederkämpfen müßte. Dann fuhr er fort: „Der Rechtsanwalt hat mir heut alles klar auseinander gesetzt, und wir haben alles durchgesprochen. Es giebt keine einzige gesetzliche Möglichkeit, — ich bin zu jung. — Er hat mir aber einen andern Weg gezeigt, der mich ans Ziel führt," setzte er nach schwüler Pause hinzu. „Und zwar rät er mir, weil mir die Sache gar so dringend am Herzen liegt, mich mit dir ehelich verbinden zu lassen, auf diese Weise würde Gretei durch die Verhältnisse meine Tochter. Laß mich erst ausreden," wehrte er ihren Freudenschwall finster ab, sie war mit einem jubelnden „Gott lohn dir's, Benedikt," aufgesprungen und wollte seine Hände ergreifen. „Denk nicht, daß damit etwas an unsern Beziehungen geändert werden könnte. Du müßt's doch gemerkt haben, daß nichts von dem übrig geblieben ist, was mich einst an dich fesselte, und daß mein Herz allein dem Kinde da drinnen angehört. So müßte und würde es auch ferner bleiben. Weil dies aber gewiß für dich ein kränkender Zustand wäre, wollt' ich dir folgenden Vorschlag machen. Wir lassen uns trauen, und ich sorge für dich, wie's dir als meiner Frau zukommt, aber wir trennen uns gleich. Du bleibst hier, und ich gehe mit dem Kinde nach meiner neuen Heimat. Nach Jahr und Tag können wir ja das Verhältnis gesetzlich lösen, wenn dir's zu große Beschränkungen auferlegt. Versorgt sollst du auf alle Fälle durch mich bleiben, denn wie ich vom Vater gehört, bleibt dir nur wenig vom Stern, wenn der Vater seine Forderungen einziehen wollte."

Leneis Herz pochte in wildem Freudensturm. Ehe sie aber ihre Erregung niedergekämpft und Worte gefunden, ihm zu antworten, erhob sich in der Nebenstube ein wildes Schluchzen, das Benedikt aus seiner erzwungenen Ruhe jäh emporriß.

Hastig eilte er an Greteis Bett, die ihr Gesicht mit den Händen bedeckt hielt, während ihr Körper unter schmerzlichen Zuckungen erlebte.

„Gretei, warum weinst du?" fragte er weich, und doch klang's wie ein versteckter Aufschrei daraus hervor. Er neigte sich über sie und wollte ihre Hände fortziehen.

Sie aber warf sich aufbäumend von ihm fort und weinte in herzbrechender Qual weiter.

„Gretei," — seine Stimme versagte in einem Flüstern, „was bedeutet das?"

„Ich will dein Kind nicht sein," brach es leidenschaftlich aus ihr hervor. „Totweinen will ich mich lieber und — und wenn die Wirtin dein Weib wird, geh ich lieber in die Welt und will dich nimmer sehen!"

Von Gefühlen fortgerissen, die er in dem Augenblick selber nicht zu deuten wußte, sank er vor dem Bett nieder und streckte die Arme nach ihr aus.

„Warum hast du das gesagt?" fragte er atemlos. „Hast' kein Vertrauen zu mir? Willst' mein Kind nicht werden?

„Nein, nein — nein!" stieß sie in verzweifelter Angst hervor.

(Fortsetzung folgt).